

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 50

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Dann war da noch ...

Aus dem Jahrmarkt nicht der Eitelkeiten, sondern der Kleinigkeiten sei heute eine erste Portion Episodisches aus Zürich und Züripiet im Jahre 1981 herausgegriffen. Aus Deutschland (West) ging mir diese Pressemitteilung zu: «Bei einem Hemdengeschäft in Zürich beschwerte sich ein Kunde brieflich, dass er an der letzten Hemdenlieferung verschiedenes auszusetzen habe. Daraufhin erhielt er vom Geschäftsinhaber einen Entschuldigungsbrief: «Aufs allerherzlichste bedauern wir das unangenehme Vorkommnis in Ihren Hemden.»

Plapperdiplapp

Ein Mitarbeiter des Ustermer Anzeigers war just auf dem Polizeiposten, als eine Frau einen am Bahnhof aufgegriffenen, brüllenden Dreijährigen ablieferte, von dem man nicht wusste, wem er gehörte. Denn: «Kein Hinweis in seinen Taschen. Jeder Erwachsene trägt irgendeinen Ausweis auf sich. Jeder Hund hat seine Hundemarke. Kleine Kinder mit einem Herkunftshinweis auszustatten, darauf scheinen die wenigsten Eltern zu kommen. Dafür kann ihr Wellensittich Name und Adresse plappern.»

Für Willy

Die populäre Tessiner Sängerin Nella Martinetti stellte sich im November dem Zürcher Publikum mit ihrem neuen, eigenen Orchester Primo Pavesi vor, das nun (es ersetzt das Playback von früher) exklusiv mit ihr auftritt, sie musikalisch begleitet und bei Anlässen von Galas bis Festhüttenpläuschen auch zu Unterhaltung und Tanz aufspielt. Dabei fiel der Erinnerungshinweis zu Nellas Engagement an der Olma 1981, wo sie nach einem Auftritt Bundesrat Ritschard ihre neueste Platte überreichte mit der Frage, ob sie als Widmung «Für Herrn Bundesrat Willy Ritschard, zur Erinnerung, Ihre Nella Martinetti» schreiben dürfe. Darauf der Bundesrat: «Nein, schreib einfach: Für Willy, von Nella.» Nella-Impresario Urs Keller: «Da hat sie nachher draussen geheult vor Rührung.»

Alpeneier

Der Wochenzeitung «Zürcher Bauer» stiess dieses Inserat auf: «Aussergewöhnlicher Verkauf zu einem einmaligen Tiefpreis. Jeden Tag schlachten wir junge keusche Muneli. Infolge Platzmangels müssen wir ab sofort zirka 2,5 bis 3 Tonnen exklusives Minifleisch liquidieren, in der Fachsprache «Spanische Nieren» oder «Glocken der Heimat» genannt. Wird von vielen müden Männern bevorzugt! Dieser Posten wird

dem Höchstbietenden gegen bar verkauft.» Für das Gericht, das bei Verwertung dieser «spanischen Nieren» auf den Tisch kommt, hat der «Zürcher Bauer» in Anlehnung ans Sukiyaki den Namen «Muniyaki» geprägt. Übrigens hat der Inserent einen dritten gängigen Ausdruck vergessen: Alpeneier.

OBACHT!

An der Wiesenstrasse in Schlieren warnt eine Tafel mit der Aufschrift «Obacht Autofahrt» den eiligen Autofahrer. Dazu meinte die «Limmat-Zeitung»: Man könnte eigentlich auch in anderen Fällen nüchterne Verkehrsschilder dem helvetischen Sprachgebrauch zwecks Wahrung der Schweizer Eigenart anpassen. Aus «Starke Steigung» würde dann «Obacht, hier geht's obsi», aus «Rechtskurve» ein «Obacht, scharfer Hüsch-Rank» und aus «Baustelle» ein «Obacht, hier wird gegrübelt.»

Formulierung

Nach 15 Jahren bekam die Harmonie Urdorf neue Uniformhosen. Eine Lokalzeitung berichtete über das Harmonie-Jahreskonzert unter dem Titel: «In neuen Hosen spielt sich's besser.» Ein Journalist grub in diesem Zusammenhang jenes alte, berühmte Bittgesuch einer Musikerfrau in der Krisenzeit aus: «Mein Mann braucht dringend eine neue Hose, da er in der alten keine Musik mehr machen kann.»

Der Wurm drin

Nach dem Wäschekobold «Gilb» einer Firma heisst es in der Zürcher Umgangssprache im Sinne von «Da ist der Wurm drin» auch: «Da isch de Gilb dine.» Item: Die «Basler Zeitung» vom 21. November meldet aus Zürich: «Seit es Max Frisch 1979 abgelehnt hatte, die kantonale Literaturauszeichnung aus den Händen von Regierungsrat Alfred Gilgen entgegenzunehmen, tun sich die Preisträger schwer mit dem Chef-Erzieher des Kantons.» Letztes Jahr seien mehrere Ausgezeichnete nicht persönlich an die Feier gekommen. Heuer hätten die Auszuzeichnenden vorher einen Brief bekommen: Nur wer persönlich komme, bekomme den Preis. Die «Basler Zeitung»: «Autor Robert Peterhans kam trotzdem nicht. Kommentar eines Beobachters: «In dieser Feier hockt irgendwie der Gilg drin.»

BEILÄUFIG

1. Kleine Fische grüssen grosse Fische im Zürichsee neuerdings vorsichtig mit «hai!» statt mit «hoi!»
2. Ein «österreichischer» Pilot nach der Landung in Kloten: «Eine saublöde Landepiste haben die Zürcher: 200 Meter breit, aber nur 4 Meter lang!»

Fünfeläuten

Das Zürcher Quartierblatt «Zürcher City» peilte im Frühjahr in einem Gedicht auf der Frontseite das Thema Sommerzeit an und vermerkte mit Lokalkolorit: «Hett eine im vergangene Jahr / am föifi scho de Böögg abbrännt, / dänn wär dä Kärl, das isch klar, / ganz sicher um sys Läbe grännt. / Kein Zöifter hetti das verchraftet, / mer hetti dä Vandaal verhaftet. / Doch das Jaar würd das nüüt bedüüte, / es isch am Föifi «Sächsilüüte», / dänn, liebi Lüüt, es isch so-wyt, / mir Schwyzer händ jetzt d Summerzyt.»

Irrtum vorbehalten

Die in Zürich erscheinende Zeitschrift «Vinum» für die Freunde des Weins schreibt in ihrer Oktobernummer über normannisches Essen und fügt an: «Wer mehr über die normannische Küche wissen möchte, kann sich ein Kochbüchlein über «Die Spezialitäten der französischen Provinzen» besorgen. Der Verfasser, der russische Fürst Curnonsky, war einer der berühmtesten französischen Meisterköche und Freund der provinziellen Küche.» Nicht genug also der vielen steinalten, «erbberechtigten» russischen Anastasias, die sich jahrzehntelang in den Zeitungen wälzten! Curnonsky war weder Fürst noch Russe. Er hiess bürgerlich Sailant, nahm fürs Pseudonym lateinisch «cur non?» (= «warum nicht?»), und rundete mit einer slawischen Endsilbe ab.

Zur Kenntnisnahme

Eine Ustermer Firma, gewitzt durch zwei Einbrüche, befestigte an der Eingangstüre des Geschäftes diesen Anschlag: «Mitteilung an allfällige Einbrecher. 1. Unser Zahlag wird bargeldlos durchgeführt. 2. Wir haben keinen Zahlungsverkehr mit Bargeld. 3. Bargeld, das wir nach Schalterschluss der Banken erhalten, wird umgehend im Nachttresor einer Bank deponiert. 4. Ausser dass Sie möglicherweise einen Haufen Sachschaden anrichten, ist bei uns also nichts zu holen. 5. Besser ist, Sie gehen normal arbeiten, Sie kommen weiter. Ihre Kollegen, welche uns am 11.6.77 und 8.8.80 besuchten, können Ihnen obige Punkte bestätigen.»

REKLAME

Warum

schenken Sie Ihren Bekannten, die schon alles haben, nicht ein paar Ferientage?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
091/51 47 61